

WOCHENZAHL

17 000 Besucher finden bei einem Konzert in der Bühne in der Wuhlheide Platz – auf den Rängen und im Innenraum. Ab Juni spielen dort wieder viele bekannte Bands, zum Beispiel auch Die Ärzte und Green Day.



TVTIPP

Disneys Version des Kinderbuchklassikers „Alice im Wunderland“ läuft am Donnerstag um 20.15 Uhr bei Sat.1. Mit dabei: das weiße Kaninchen, der verrückte Hutmacher und die Grinsekatz.

QUIZMAL



Wie viele Ampeln gibt es auf Berlins Straßen?

700 2000 4500

Auflösung unter www.morgenpost.de/schueler

Schüler machen Zeitung ist ein Medienprojekt der Berliner Morgenpost, an dem sich Klassen aus Grund- und Oberschulen beteiligen können. Junge Journalisten sind eingeladen, Artikel für diese Seite und für Morgenpost Online zu schreiben.

FILMKRITIK

VON HANS GERBOTH

Bob Marley: Über das Leben eines Welt-Stars

Der Film „Marley“, der ab Donnerstag im Kino läuft, dokumentiert das Leben des wohl berühmtesten Reggae-Musikers Bob Marley. Regisseur Kevin Macdonald interviewt verschiedenste Leute, die Marley in irgendeiner Weise nahestanden: Freunde, Bandmitglieder, Manager, einige seine Kinder, Cousins, seine Frauen. Das wird zu einem berührenden Eintauchen in das Leben dieser Musik-Legende. Der Regisseur schafft durch kluge Fragen und geschickte Montage von alten Dokumentaraufnahmen sowie seinen neuen Bildern, was in einer Film-Biographie selten gelingt: Er kratzt nicht nur an der Oberfläche einer Legende, sondern beleuchtet Marleys Persönlichkeit und bringt einem den Menschen nahe. Wenn man vorher vielleicht nur ein undeutliches Bild vor Augen hatte von einem Mann mit Rasta-Frisur, einem Joint im Mundwinkel und Gitarre in der Hand, so weiß man nach dem Film, dass das nur ein Zerrbild war. Der Film zeigt den Bob Marley, der seine Botschaft von Liebe und Frieden verbreiten will, einen Marley, dem Geld oder Besitztümer nie so wichtig waren wie sein Glaube. Er zeigt aber auch einen Marley, von dem man noch nicht viel wusste, einen Marley mit schwierigem Leben, der mit zwölf Jahren aus einem Dorf in Jamaikas Hauptstadt Kingston in das Ghetto Trenchtown zog. Er macht vertraut mit einem sehr ehrgeizigen Marley, der nie so richtig zufrieden war mit seiner Musik, der sich auch politisch für Frieden in seiner vom Bürgerkrieg zerrissenen Heimat engagierte. Und er zeigt seine enge Bindung an den Rastafari-Glauben, in dem es wichtig ist, anderen Menschen gegenüber immer offen und freundlich zu sein sowie Schwächeren zu helfen. All diese verschiedenen Facetten Marleys bringt der Film sehr glaubwürdig und emotional rüber.

In den kurzen Ausschnitten, die Marley auf der Bühne zeigen, wird die Atmosphäre wieder spürbar, die auf den Konzerten geherrscht hat. Man ist in diesen Augenblicken völlig verzaubert von seiner Leidenschaft auf der Bühne und möchte am liebsten mitsingen.

➤ Kl. 8b, Katholische Theresenschule, Weißensee

Fit für Roller und Moped

Führerschein machen mit 16 Jahren. Wie das geht und was er kostet: Ein Gespräch mit dem ADAC-Experten Klaus-Ulrich Hähle

Steigen die Temperaturen, machen die Zweiradfans ihre Mopeds und Roller startklar. Doch ab wann kann man den „Moped-Führerschein“ erwerben? Wie teuer ist ein Führerschein der Klasse A 1 für Leichtkrafträder, der auch die Klasse M für Kleinkrafträder einschließt? Welche Vorteile hat der Führerschein mit 17? Klaus-Ulrich Hähle, Gruppenleiter Verkehr beim ADAC Berlin-Brandenburg, beantwortet Fragen von Jugendreportern.

Mit welchem Alter kann man den Moped-Führerschein machen?

Klaus-Ulrich Hähle: Der Moped-Führerschein ist der Führerschein A1 für Leichtkrafträder. Man kann ihn mit 16 Jahren machen. Beginnen kann man ein halbes Jahr, bevor man 16 wird. Die theoretische Prüfung kann man mit 15 Jahren und neun Monaten ablegen und die praktische Prüfung einen Monat vor dem 16. Geburtstag.

Wie viele Stunden Theorie und Praxis benötigt man für den Moped-Führerschein?

Man braucht 16 Doppelstunden, davon sind zwölf für den Grundstoff vorgesehen. Viermal geht es um das Thema Moped. Außerdem benötigt man zwölfmal 45 Minuten Sonderfahrten, die sich aufteilen in Überlandfahrten, Autobahnfahrten und Fahrten bei Dunkelheit.

Wie viel Kubikzentimeter und PS können Maschinen haben, die man mit dem A1-Führerschein fahren kann?

Der Hubraum kann bis zu 125 Kubikzentimeter betragen und eine Nennleistung von elf kW haben, also ungefähr 15 PS.

Wie teuer ist ein Moped-Führerschein?

Unterschiedlich, je nach Region. Im Durchschnitt kostet er 800 bis 1200 Euro.

Gibt es beim Moped auch eine Probezeit?

Wenn ja, wie lange dauert sie? Die Probezeit beginnt sofort, wenn man den Führerschein A1 hat, und sie dauert zwei Jahre – wie bei jedem Führerschein.

Wo kann man ohne Führerschein ein Moped fahren?

Auf abgesperrtem Gelände, auf einem of-



Probesitzer ohne Helm Katharina überlegt derzeit noch, ob sie den Führerschein der Klasse A 1 machen soll. Damit könnte sie auch Roller fahren

fiziellen Übungsplatz oder Privatgelände, wenn der Besitzer nichts dagegen hat.

Unter welchen Bedingungen kann man den Führerschein mit 17 für das Auto machen?

Jeder, der den Führerschein der Klasse B machen möchte, kann ihn mit 17 ablegen. Folgende Bedingungen müssen erfüllt werden: Das Wichtigste ist die Begleitperson, die mindestens 30 Jahre alt und fünf Jahre im Besitz des Führerscheins sein

muss. Sie darf nicht mehr als drei Punkte in der Flensburger Verkehrsrunderdatei haben. Die Begleitperson/en werden in die Prüfungsbescheinigung eingetragen. Es gibt also noch keinen Führerschein.

Wie viel kostet der Führerschein mit 17 Jahren?

Ist er teurer als der mit 18 Jahren? Es ist völlig egal, mit welchem Alter man den Führerschein macht. Und deshalb

kostet er immer gleich viel, rund 1500 Euro. Pro Begleitperson, die in die Prüfungsbescheinigung eingetragen wird, sind zusätzlich rund acht Euro zu bezahlen.

Kann man diesen Führerschein schon mit 16, 5 Jahren machen?

Man kann mit 16, 5 Jahren anfangen. Mit 16 Jahren und neun Monaten kann man die theoretische Prüfung ablegen und einen Monat vor dem 17. Geburtstag die praktische Prüfung. Man darf aber erst ab dem 17. Lebensjahr begleitend fahren. Die Befürworter des Führerscheins mit 17 legen Wert darauf, dass man auch gleich mit 17 beginnt, begleitend zu fahren. Man sagt, dass ein junger Mensch etwa 3000 Kilometer fahren muss, bis er über die nötige Sicherheit verfügt. Die meisten Unfälle passieren zwischen dem 18. und 25. Lebensjahr und davon wiederum die meisten unmittelbar nach dem 18. Lebensjahr, das erste halbe Jahr, in dem man alleine fährt. Deshalb soll während des begleitenden Fahrens so viel wie möglich Fahrerfahrung aufgebaut werden. So kann man auch alle Witterungsbedingungen testen.

Wie lange dauert die Probezeit bei den verschiedenen Führerscheinklassen?

Egal, ob man den Moped-Führerschein mit 16, begleitendes Fahren mit 17 oder den Führerschein mit 18 macht, es gilt immer die Probezeit von zwei Jahren. Die Probezeit ist eine Bewährungszeit, in der man sich an die geltende Straßenverkehrsordnung halten sollte. Wenn man in dieser Zeit einen schwerwiegenden oder zwei leichte Verstöße begeht, dann muss man an einem Aufbauseminar teilnehmen, das 200 bis 250 Euro kostet. Die Probezeit wird dann um zwei Jahre verlängert.

Im Jahr 2010 gab es in Brandenburg 80 tödliche Unfälle mit Pkw. 30 davon wurden von 18- bis 25-Jährigen verursacht. Das ist etwa ein Drittel. Die jungen Leute haben aber nur einen Anteil an der Gesamtbevölkerung von acht Prozent. Das heißt, dass viel zu viele Unfälle auf das Konto junger Fahrer gehen. Deshalb ist es wirklich wichtig, sich für das begleitende Fahren zu entscheiden. Das führt laut Klaus-Ulrich Hähle zu einer Reduzierung der Unfälle um bis zu 25 Prozent.

➤ Klasse 8b, A-Kurs, Theodor-Fontane-Oberschule, Potsdam

Schnell Für solche Motorräder reicht der A 1-Führerschein nicht aus



Junge Biker müssen viel Theorie lernen

Um mit dem Führerschein für ein Moped beginnen zu können, muss Du zuerst einen Erste-Hilfe-Kurs und einen Sehtest hinter Dich bringen, bevor Du zum Bürgermeister gehen kannst, um den Führerschein zu beantragen. Man sollte sich zu diesem Zeitpunkt schon eine Fahrschule ausgesucht und angemeldet haben. Nach ungefähr sechs bis acht Wochen erhältst Du in der Regel die Antragsbestätigung vom Amt.

In diesem Zeitraum muss man nicht sinnlos herumsitzen und warten, dass der Bescheid endlich im Briefkasten landet, sondern man kann bereits mit der theoretischen und praktischen Ausbildung beginnen. Das bedeutet, 16-mal 90 Minuten lang abends die Schulbank drücken – zwölfmal allgemeine und viermal Spezialtheorie.

Nach der dritten Theoriestunde kannst Du mit der ersten praktischen Stunde beginnen. Du fährst mit einer 15 PS (11 KW) starken Maschine. Die ersten Stunden fährt der Schüler hinten auf der Maschine des Fahrlehrers zu einem Übungsplatz. Wenn der Fahrlehrer dann der Meinung ist, dass Du Dich gut anstellst und man Dich auf den Verkehr loslassen kann, darfst Du ihm brav hinterherfahren. Wenn auch das gut klappt, fährst Du vor und dein Lehrer gibt Dir Anweisungen, wie und wo Du fahren sollst. Später kommen die Sonderfahrten, drei Nachtfahrten, fünf Überlandfahrten und vier Autobahnfahrten, die echt Spaß machen können. Die Überlandfahrten werden an einem Stück absolviert und das ist wirklich eine Belohnung für die ganzen Anstrengungen!

Wenn dann alle Theoriestunden abgeschlossen sind und fleißig gelernt wurde, absolvierst Du einen Vortest bei der Fahrschule. Fällt dieser gut aus, bekommst Du eine Bestätigung, dass die theoretische Ausbildung damit abgeschlossen ist. Mit der gehst Du zu einer Prüfstelle der TÜV/Deka und legst deine Theorieprüfung ab. Ist diese mit Glanz und Gloria bestanden, gibst Du der Fahrschule Bescheid und der Fahrlehrer entscheidet, ob Du für die Prüfung bereit bist.

Wenn nicht, musst Du leider noch ein paar Fahrstunden nehmen. Ist dann aber der große Tag gekommen und Du trittst zur Fahrprüfung an, wünsche ich Dir viel Erfolg!

➤ Mirko Lorenz, Kl. 11b, Anna-Freud-Schule, Charlottenburg

Sicher zur Schule: Kreativwettbewerb

Rund 1000 Schülerunfälle gibt es pro Jahr im Berliner Straßenverkehr. Mit dem Kreativ-Wettbewerb „Go Ahead“ wollen die Unfallkasse Berlin und die ZNS – Hannelore Kohl Stiftung das Problem öffentlich machen. Frei nach dem Motto „I like – Sicher zur Schule gefällt mir“ sind Schüler und Lehrer aufgerufen, sich unter anderem mit dem Helmtragen beim Radfahren zu beschäftigen. Für die besten Beiträge vergibt die Unfallkasse Preisgelder im Gesamtwert von 1200 Euro. Gesucht werden Videoclips, Fotostories, Songtexte/Songs sowie Kurzgeschichten. An dem Wettbewerb können Schüler und Lehrer aus den Sekundarstufen teilnehmen. Eingeladen sind alle Schulformen, einschließlich der Förderschulen und der beruflichen Schulen. Einsendeschluss ist der 18. Juni. Mehr Infos gibt es unter: www.go-ahead-wettbewerb.de



Neue Teilnehmer beim Projekt „Schüler machen Zeitung“

Mehr als 60 Oberschul-Klassen aus Berlin und Brandenburg nehmen aktuell am Morgenpost-Projekt „Schüler machen Zeitung“ teil: Für die Jugendlichen steht Medienkunde ein paar Wochen lang auf dem Unterrichtsplan. Jeder Projektschüler erhält in dieser Zeit sein persönliches Morgenpost-Exemplar – und das direkt in der Schule. Neben der Lektüre der Nachrichten und Besuchen in der Redaktion oder der Druckerei gehört das Schreiben

eigener Artikel zum Projekt-Angebot. Dabei suchen sich die Schüler Themen aus, die auch für andere Jugendliche interessant sein sollen. Viele Beiträge erscheinen auf der Montags-Seite von „Schüler machen Zeitung“ und/oder im Internet.

Mehr Informationen zum Medienprojekt und seinen Angeboten sowie viele weitere Artikel von Projektschülern finden sich im Internet auf der Seite: www.morgenpost.de/schueler



Medien entdecken: Das sind die Schüler der Projektklasse 7a aus dem Manfred-von-Ardenne-Gymnasium, Lichtenberg

So wird man zum Lebensretter

Malteser bilden Schulsanitäter in Berlin aus – an sechs Wochenenden

Der Malteser Hilfsdienst bildet Jugendliche aus verschiedenen Schulen zu Schulsanitätern aus. An sechs Wochenenden zu jeweils 14 Stunden kommen Mädchen und Jungen zusammen, um die Ausbildung zum Schulsanitäter zu absolvieren. Während des Lehrgangs lernt man, sich in Notfallsituationen richtig zu verhalten, lebensrettende Sofortmaßnahmen anzuwenden sowie die erste Grundversorgung eines Notfallpatienten. Als Abschluss des Lehrgangs wird eine mündliche, schriftliche und praktische Prüfung abgelegt. Erst nach erfolgreich bestandener Prüfung ist man als Schulsanitäter tätig. Im Einsatz sieht man Schulsanitäter häufig bei Sportveranstaltungen wie etwa den Bundesjugendspielen, bei Fußballturnieren, aber auch in der Schule. Im Unterricht und in den Pausen werden die Sanitäter über Handys oder Funkgeräte zum Einsatzort gerufen.

Um uns ein genaues Bild über die Ausbildung zu verschaffen, trafen wir Justus Ziegler, der als Diözesanjungendsprecher

und Einsatzsanitäter bei der Malteser Jugend tätig ist. Wie er uns erzählte, findet alle zwei Jahre eine Fahrt mit den Malteser-Sanitätern statt. Auf dieser Fahrt werden Wettbewerbe für die Schulsanitäter veranstaltet. Dort können diese zeigen, was sie gelernt haben. Die Wettkämpfe dienen aber auch dazu, von anderen zu lernen und die Zusammenarbeit und Verständigung aller Sanitäter zu fördern.

Es geht nämlich nicht nur Schulsanitäter, sondern auch Einsatzsanitäter, Rettungssanitäter und Rettungsassistenten. „Einsatzsanitäter, Rettungssanitäter und Rettungsassistenten unterscheiden sich in der Dauer ihrer Ausbildung. Einsatzsanitäter werden 96 Stunden und Rettungssanitäter 480 Stunden in einer ehrenamtlichen Ausbildung ausgebildet. Rettungsassistenten hingegen machen eine zweijährige Berufsausbildung. Daher lernen sie auch unterschiedlich viel und dürfen unterschiedlich viele Maßnahmen eigenständig durchführen“, sagte Justus Ziegler, der uns auch verriet, dass bei keiner dieser

Ausbildungen die Schulnoten eine Rolle spielen. „Es gibt nur ein Mindestalter von 16 Jahren für die Zulassung zur Ausbildung.“

Der Dienst der Einsatzsanitäter, Rettungssanitäter und Rettungsassistenten ist genau wie der Dienst der Schulsanitäter ehrenamtlich. Man darf sich aussuchen, an welchem Wochentag und zu welcher Tageszeit man den Dienst antritt. Das ist, wie viele Sanitäter finden, eine gute Regelung, da man Privatleben und ehrenamtliche Tätigkeiten so in Einklang bringen kann.

Wir denken, dass der Malteser-Sanitätsdienst in Berlin und auf der ganzen Welt wichtig ist, denn die Schulsanitäter, Einsatzsanitäter, Rettungssanitäter und Rettungsassistenten helfen vielen Menschen aus vielen verschiedenen Ländern – im Alltag und auch sonst überall.

➤ Nicole Bednorz und Felizitas Gottwald, Kl. 8a, Katholische Schule Salvator, Reinickendorf